

Zuckerschock

Maaaaaaann!!! Warum müssen diese bescheuerten Matheaufgaben so schwer sein? Warum ist mein Hirn zu dumm dafür? Ich verstehe das einfach nicht. Ich sitze jetzt schon seit 2 Stunden hier und habe es immer noch nicht gecheckt. Genauer gesagt seit 2 Stunden, 2 Minuten und 58 Sekunden. Ja, auf solche Details konzentriert man sich, wenn man sich langweilt und frustriert ist. Dabei wollte ich mich noch mit meiner BFF Lotti im Freibad treffen. Wir sind schon seit der ersten Klasse beste Freundinnen. Jetzt sind wir in der siebten. Tja. Stattdessen sitze ich hier bei strahlendem Juniwetter in meinem stickigen Zimmer über den Mathehausaufgaben. Meine Eltern können mir auch nicht helfen, die sind ja Anwälte und dauerbeschäftigt. Ich schaue auf mein Handy. Jetzt sitze ich schon 2 Stunden, 15 Minuten und 12 Sekunden hier. Ich werfe mich auf mein Bett und seufze frustriert. Manchmal stelle ich mir vor, in einer Zuckerwattewelt zu leben, wo es keinerlei Probleme oder anderen solchen unnützen Kram gibt. Na ja, das ist aber leider eben nicht die Realität. Ich bin nun mal Jolina, 12 Jahre alt, so ziemlich in allem durchschnittlich aber eben auch nicht mehr. Und ich scheiße jetzt auf die Mathehausaufgaben, ganz ehrlich. Ich schreibe Lotti: „Lass in 5 Minuten im Park treffen. Freibad ist sicher schon zu“

Ich stecke mir mein Handy in die Hosentasche und renne die Treppe hinunter. Da bleibe ich an etwas hängen und bumm liege ich auf der Nase. Scheiße! Boah tut das weh. Was war das denn bitte?! Ich suche mit meinen Augen nach der Ursache des Unfalls, unfähig aufzustehen. Da sehe ich es. Eine Diele der Treppe steht etwas ab. Blödes Ding!! Warum kann ich denn nicht einfach mal Glück haben?? Aber nein, natürlich liege ich hier auf der Schnauze, weil ich zu blöd dazu bin, gescheit die Treppe hinunterzulaufen. Wütend stehe ich auf und trete die verräterische Diele. Piuuuu!! Fliegt das Ding durch die Luft. Ich kreische laut auf und rette mich gerade so vor der durch die Luft sausende Holzdiele. Auch das noch! Also schlimmer kann's jetzt echt nicht kommen. Klirr!! Ich drehe mich ruckartig um. Da liegt sie. MAMAS LIEBLINGSVASE. ZERSPLITTERT. In tausend Teile. Es kann schlimmer kommen. Das war Mamas heiligstes Stück. Und jetzt liegt sie hier. Auf dem Boden. Komplett zerstört. Ich bin in Schockstarre. Was soll ich jetzt tun?? Sie wird mich umbringen!!!!!! Manchmal habe ich mir schon überlegt, ob diese Vase ihr wichtiger ist als meine Wenigkeit.

Erst jetzt sehe ich auf die Treppe. Was ist denn das? Da liegt doch tatsächlich EIN BUCH in der Treppe. Ich will hinlaufen, zucke aber vor Schmerz zusammen. Dennoch ringe ich mich zu dem Buch durch. Es ist klein, so wie so ein Oldie-Tagebuch. Der Umschlag ist braun und aus Leder, allerdings ist dieses sehr verfilzt. Neben dem Büchlein liegt ein kleines blaues Fläschchen mit einer rosa schimmernden Flüssigkeit darin. Vorsichtig nehme ich das Büchlein aus dem Treppeninneren. Es ist sehr leicht. Auf dem Cover ist in goldener Schrift

geschrieben: *Die Legende der Zuckerianer*. Zuckerianer?? Was ist das bitte für ein Wort? Irritiert schlage ich das Büchlein auf. In diesem Moment beginnt es zu leuchten. Ich schrecke zurück. Hilfe! Wieder ist goldene Schrift zu sehen:

Um ins Lande der Zuckerianer zu gelangen, nehme man folgende Zutaten: 2 zermahlene Baumsterne, 2

Tropfen Himmelswasser, ein Hauch Wasserluft und 1 Schluck Zuckerwasser der rosafarbenen Sorte.

Ähhh... Was ist denn das? Wie alt ist das Ding noch gleich?? Was sollen denn bitte Baumsterne sein?? Ich habe noch nie Sterne an einem Baum gesehen.

In diesem Moment erscheint noch mehr goldene Schrift: *Man mische diese Zutaten und gebe die Zuckerschock-Tropfen hinzu. Man halte einen Finger in das Erzeugnis.* Also so langsam wird das echt kurios hier. Was soll denn dieser Quatsch heißen??

In diesem Moment fällt mir siedend heiß ein, dass ich Lotti komplett vergessen habe. Shit, shit, shit!! Das kann jetzt alles warten, Lotti ist wichtiger. Schnell stopfe ich das Büchlein in meine Hosentasche, sprinte nach draußen und zum Park, der zum Glück nur wenige hundert Meter entfernt ist. Dort sitzt Lotti, verlassen und einsam auf einer der Bänke und starrt auf ihr Handy.

„Lotti!“, keuche ich atemlos. Also in Ausdauer gibt es echt noch Übungspotenzial.

„Da bist du ja endlich! Wo hast du denn gesteckt?“, fragt sie stirnrunzelnd. „Sorry, sorry, sorry, aber es ist was Megaverrücktes passiert!! Also, halt dich fest:...“

Und so erzähle ich ihr die ganze Story. Als ich ende, steht ihr Mund leicht offen.

„Ooooooooookaaaay, mal ganz langsam. Du willst mir gerade ernsthaft beibringen, dass du vorhast, in dieses Land da zu kommen??“

Darüber hatte ich tatsächlich noch gar nicht nachgedacht. Aber hey, warum denn eigentlich nicht? Wäre doch mal eine willkommene Abwechslung zu den doofen Matheformeln.

„Ja, wäre doch nice!“, antworte ich schließlich. Lotti sieht mich entgeistert an. „Bist du von allen guten Geistern verlassen?? Das kann jetzt nicht dein Ernst sein. Ohne mich!“ „Komm mal wieder runter, das wird sicher total funny. Oder willst du lieber weiter in der Schule rumgammeln?? Komm schon, das wird eine super Erfahrung!“

„Jolina Parkers, was denkst du dir immer bei deinen dummen Ideen?“

Yes!! Wenn sie so redet, ist sie kurz davor, zuzustimmen. „Biiiiiiiiiiiitte!!“ bettelt ich mit meinem besten Hundeblick. Sie verdreht die Augen, aber ich sehe, wie ein leichtes Lächeln ihre Lippen umspielt. Sie seufzt. „Ich frage mich echt, wie du das immer machst.“

Ja! Sie hat zugestimmt (So hören sich Lottis Zustimmungen immer an). Ich umarme sie stürmisch. Lachend windet sie sich aus der Umarmung. „Gut, aber hast du gecheckt, was das für Zutaten sein sollen? Da blicke ich nämlich gar nicht durch.“

„Internet!“, sage ich schulterzuckend. Ich mache mein Handy an und gebe „Himmelswasser“ ein. Es ploppen mehrere Suchergebnisse auf. Ein See, Taufanzeigen und auf Wikipedia wird es als altertümliches Wort für stinknormales Regenwasser bezeichnet. Und dann gibt es noch eine Seite über irgendeine Kinderserie oder so, in der es um Dinos geht. Nun gut – aber wirklich weiterkommen tun wir dadurch nicht. Ich zeige Lotti die Artikel. Sie sagt: „Nun gut, soviel Auswahl aus sinnvollen Dingen haben wir ja nicht. Ich tippe auf Regenwasser.“ In diesem Augenblick vibriert es in meiner Hosentasche. Das Büchlein! Ich hole es heraus und sehe, dass es golden leuchtet. Kurz darauf erlischt es aber wieder. „Ich denke, es ist meiner

Meinung“, murmelt Lotti belustigt und zugleich beeindruckt. Ich nicke wortlos. Wenn mir das jemand vor einer Woche so erzählt hätte, hätte ich demjenigen einen Vogel gezeigt und wäre weggelaufen. Und jetzt wird sowas Wirklichkeit! Das ist soooooooooo krass! „Also“, sage ich schließlich „Dann hätten wir diesen Punkt schon mal geklärt.“ Ich hole meinen kleinen Notizblock, den ich immer und überall dabei habe (frag mich nicht wieso, passiert ja eigentlich nie was Spannendes hier) und notiere: *Himmelswasser-Regenwasser* (Ja, ich weiß, meine Schrift ist nicht die sauberste...).

„Okay, nächster Punkt: 2 zermahlene Baumsterne“, liest Lotti ab. „Wieso zum Geier schreiben die so komisches Zeug?? Das ist echt zum Kotzen!!“, schimpft sie. Ich gebe auch „Baumsterne“ in die Suchmaschine ein. Diesmal ist es eindeutiger. Es scheint so eine Art Blatt zu sein. Lotti beugt sich ebenfalls über das Smartphone. „Na, das muss ja fast ein Blatt sein“, stellt Lotti fest. „Ja, ach nee“, erwidere ich, „so weit war ich auch schon! Aber vielleicht ist es eine bestimmte Blattart.“ „Befragen wir doch einfach das Buch. Das wird es schon wissen“, meint Lotti. „Okay“, willige ich ein. „Aber wie soll ich das sagen?“ „Einfach so: irgendein Blatt“, probiert es Lotti. Das Buch leuchtet auf. „Bingo!“, ruft sie. „Also bisher war es ja recht einfach“, bemerke ich. Lotti nickt. „Los, schreib auf!“, drängt sie. Also schreibe ich auf: *Baumsterne – gewöhnliche Blätter*.

Lotti ist jetzt richtig in Fahrt. „Weiter, weiter, weiter!“, ruft sie euphorisch. Also gut. „Wasserluft“ lautet der nächste Begriff. „Wasserluft... Was könnte das denn sein?“, überlege ich. „Vielleicht so etwas wie Nebel oder so?“, schlägt Lotti vor. „Gute Idee!“, stimme ich zu. Ich sage an das Buch gewandt: „Nebel“. Abermals leuchtet es auf. „Juhuuu!!“, freut sich Lotti und macht sogar einen kleinen Freudenhüpfer. So langsam beginnt auch mein Tag schöner zu werden. Passiert ja nicht alle Tage, dass man ein uraltes Buch in einer Diele von einer Treppe findet, weil man dort hingefallen ist. Also hinfallen passiert mir schon des Öfteren – leider! Aber so ein komisches Buch gefunden hab ich noch nie. Wie auch? Also füge ich meiner Liste hinzu: *Wasserluft – Nebel*.

„Perfekt!“, freue ich mich. „Also! Letztes Rätsel! Komm, dass lösen wir auch noch!“, motiviert Lotti mich. Feierlich verkünde ich: „Aaaaaaaaalso... die letzte Zutat lautet: Zuckerwasser der rosafarbenen Sorte. Okay, da hab ich schon mal gar keine Ahnung! Du?“ Lotti runzelt die Stirn. „HmMMMMMMMM... eine Herausforderung! Aber ich liebe Herausforderungen! Viellei-“ In diesem Moment plingt mein Handy. Meine Mutter. Oh mein Gott, Scheiße. Mit zittrigen Händen öffne ich den Chat. Sie schreibt: „**Fräulein! Du kommst SOFORT nach Hause. Und dann wirst du mir schön erklären, was es mit meiner Vase auf sich hat UND wieso die Treppe kaputt ist UND wieso deine Mathematikhausaufgaben nicht fertig sind. Das wird Konsequenzen haben. Außerdem wo bist du überhaupt?? Und wieso liegt eine Flasche in der Treppe? Du sollst immer spätestens um halb sieben zu Hause sein und es ist Viertel nach sieben. Du kommst AUF DER STELLE nach Hause! Sonst orte ich dein Handy und komme höchstpersönlich zu dir!!**“

Uff! Das hat gesessen! Die ist richtig sauer! „Ich muss sofort nach Hause!“, rufe ich hektisch. Lotti schaut mich verwundert an. „Hä, was ist denn jetzt los? Wir sind doch noch gar nicht fertig!“ „Meine Mutter ist nach Hause gekommen und hat die Vase und das Fläschchen gesichtet! Jetzt gibt es einen Megaanschiss und der wird noch schlimmer, wenn ich nicht direkt nach Hause gehe. Sorry, aber das ist jetzt echt dringend. Wir können ja texten, wenn

sie mir das Handy nicht wegnimmt. Bye...“ antworte ich aufgekrazt. „Okay...“, höre ich sie noch sagen, aber ich renne schon davon und höre den Rest ihres Satzes nicht mehr.

Ich sprinte so schnell ich kann über die Straße und werde fast von einem Auto überfahren. Es legt eine Vollbremsung hin und hupt mehrmals sehr laut. Aber ich sehe nicht hin. Der Fahrer brüllt mir hinterher: „Pass gefälligst auf, Mädels! Das ist eine Straße und hier fahren Autos! Hattest grade noch Glück!! Und entschuldigen willst du dich auch nicht, oder was? Nicht zu fassen!“ Er schreit mir noch einige Beleidigungen hinterher, aber die will ich hier jetzt nicht erwähnen.

Schwer atmend und am Boden zerstört komme ich an meiner Haustür an. Jetzt nochmal kurz sammeln. Ausatmen, einatmen. Ich drücke die Klingel, und wenig später ertönt der Türsummer. Ich drücke die Tür auf.

Das Erste, was ich sehe, ist meine Mutter, die gerade die Vasenscherben aufkehrt. Als sie aufblickt, hat sie ihren Böse-Mama-Blick. Den setzt sie immer auf, wenn ich was richtig „Schlimmes“ gemacht habe. So auch jetzt. Sie steht auf und bedeutet mir, ihr zu folgen. Widerwillig tapse ich ihr hinterher. Sie setzt sich an den Tisch und blickt mich erwartungsvoll an. So langsam wie möglich ziehe ich meinen Stuhl an den Tisch. „Also?“, sagt sie und zieht die Augenbrauen hoch. Ich atme tief durch und setze an: „Also. Die Mathehausaufgaben waren viel zu schwierig, da wollte ich sie mit Lotti durchgucken. Ich bin die Treppe runtergelaufen und bin gestürzt, wegen einer herausstehenden Diele. Ich war wütend und habe aus Frust gegen die Diele getreten. Dann ist sie weggefliegen und hat deine Vase zerstört. Dann habe ich gemerkt, dass ich ja dringend noch zu Lotti musste und habe alles stehen und liegen gelassen.“ Ich mache einen schuldbewussten Blick. „Das war nicht gut, Jolina, aber ich will dich jetzt nicht so hart bestrafen. Ich merke mir das, sozusagen als Warnschuss. Wenn etwas Derartiges nochmal geschehen sollte, wird das Konsequenzen haben, damit du das weißt“, sagt sie mit strengem Blick. „Und jetzt kehrst du noch die Scherben fertig auf und machst deine Hausaufgabe fertig. Ich werde sie eigenhändig kontrollieren. Und du räumst dein Zimmer auf. Ein bisschen Strafe muss schon sein. Ich rufe dich dann, wenn es Abendessen gibt.“

Mit diesen Worten steht sie auf, umarmt mich kurz und verschwindet in der Küche. Puh! Softprogramm. Wenn sie wirklich schlecht drauf und sauer ist, dann hat man richtig reingeschissen. Weil da warten viele blöde Strafen. Aber so? Gut für mich. Dann kann ich mich nach dem ganzen Aufräumen wieder dem Wichtigen widmen. Also Büchlein etc..

Nach einer guten Stunde bin ich endlich fertig. Ich wische mir den Schweiß von der Stirn. Puh! In dem Turbotempo kommt man ganz schön ins Schwitzen. In diesem Moment ruft Mama: „Jolinaaaaa!! Essen ist fertig!“ Ich laufe die Treppe, die ich soeben repariert hatte, hinunter. (Das Fläschchen habe ich in meinem Zimmer verschwinden lassen) „Ich komme!“, rufe ich zurück. Ich lasse mich auf meinem Platz nieder und beobachte mit knurrendem Magen, wie sie Nudeln und Tomatensauce auf den Tisch stellt. Lecker! Gierig packe ich mir den ganzen Teller voll. Mama lacht. „Na, da hat wohl jemand viel Hunger!“ Ich nicke und stopfe das erste Pack Nudeln in meinen Mund.

„Wo ischt eigentlich Papa?“, frage ich mit vollem Mund. „Sitzung... Mal wieder. Der Job ist echt anstrengend.“ Schweigend essen wir weiter.

Nach dem Essen bringe ich meinen Teller in die Küche und gehe unter dem Vorwand, mich ein bisschen auszuruhen, in mein Zimmer. Dort angekommen, hole ich Buch, Handy und Fläschchen heraus. Ich rufe Lotti an. Nach kurzer Zeit nimmt sie ab. „Ah, hi Jolina! Und, wie ist das Gespräch mit deiner Mom gelaufen?“ „Ach ganz okay“, antworte ich kurz angebunden. „Aber jetzt müssen wir unbedingt weitermachen! Ist dir schon was zu diesem letzten Rätsel eingefallen?“ „Also, na ja, ich hab mir gedacht, einfach Wasser mit Zucker und rosa Lebensmittelfarbe?“, antwortet sie. „Das lässt sich einfach überprüfen“, antworte ich. Ich wiederhole Lottis Idee an das Buch gewandt. Es leuchtet nicht! „Das war wohl falsch“, kläre ich Lotti enttäuscht auf. „Naja, vielleicht irgendwie ‘ne rosa Süßigkeit im Wasser auflösen?“ erwidert sie. Da! Das Buch leuchtet! Aber irgendwie blasser als bisher. Vielleicht ist der Akku leer? Quatsch! Was denke ich denn da? Bücher und Akku? Die ganze Sache muss mir irgendwie das Hirn vernebelt haben.

„Also? Was ist denn?“, ertönt es ungeduldig aus dem Handy. Ich antworte: „Chill mal, wir haben doch genug Zeit. Das Buch hat geleuchtet, aber blasser als sonst. Was könnte das bedeuten?“ Stille. „Also?“, sage ich provokativ. „Wo bleiben deinen tollen Ideen?“ „Die besten Ideen kommen immer, wenn man nachdenkt!“, philosophiert sie. Ich verdrehe die Augen. Sie redet weiter: „Vielleicht muss es eine bestimmte rosa Süßigkeit sein?“ „Gute Idee!“, stimme ich begeistert zu. Abermals befrage ich das Buch. Es leuchtet!! Hell! Ich juble. Lotti hat es auch schon gecheckt. „Cool!“, freut sie sich. „Aber wir müssen noch rausfinden, was für eine Süßigkeit.“ „Ich würde einfach raten. Ich glaube, dass geht am schnellsten. Außerdem haben wir nicht viel mehr Möglichkeiten.“ Ich nicke, bis ich merke, dass wir ja telefonieren. „Ja“ sage ich schnell. „Mach du. Du bist ja eh direkt neben dem Buch.“ „Oka.“, stimme ich zu. Ich rate: „Rosa Bonbon“ – nichts. „Rosa Erdbeerchips“ – wieder nichts. „Rosa Lolli“ – Es leuchtet! Verzückt und überrascht kreische ich auf. Lotti fragt aufgeregt: „Was ist? Hast du die richtige Süßigkeit gefunden?“ „Ja!“, jauchze ich vergnügt. „Juhuu!! Jetzt müssen wir nur noch alles zusammenmischen und einen Finger in das Erzeugnis reinhalten! Oh mein Gott das ist so cool!!“, freut sie sich. „Aber das müssen wir morgen machen. Jetzt ist es zu spät“, wende ich ein. „Meinetwegen“, mault Lotti. „Bis morgen!“ Und dann legt sie auf. Ich packe die ganzen Sachen wieder weg und mache mich fertig für das Bett.

Als ich im Bett liege, lasse ich den Tag nochmal Revue passieren. Wow! Und dann schlafe ich ein.

Am nächsten Morgen klingelt mein Wecker um 5:50 Uhr. Viel zu früh, wenn ihr mich fragt. Genervt schlage ich auf den Ausschaltknopf. Krach! Und der Wecker liegt unten. Jolina Parkers, wie sie leibt und lebt. Tja. Pech für den Wecker. Ich habe schon einige Wecker geschrottet. Seufzend lege ich mich nochmal in mein Bett, um noch für einen kurzen Moment die Ruhe und Geborgenheit zu genießen. Aus dem Moment wird eine Minute. Aus der Minute werden 5 Minuten. Aus den 5 Minuten werden 10 Minuten... Bei der ungefähr 13. Minute kommt meine Mutter in mein Zimmer. „Jolina, Schatz, du musst schnell aufstehen! Du hast verschlafen!“ Hektisch rennt sie in meinem Zimmer herum und zieht die Jalousien hoch. „Ja Mama, ich stehe ja gleich auf! Nur noch ganz kurz!“, stöhne ich verschlafen. „Nein, du musst sofort aufstehen. Sonst kriegst du Ärger in der Schule!“, widerspricht sie. Ächzend stehe ich auf. Prompt trete ich auf meinen Wecker. „Och scheiße!“, fluche ich und halte meinen schmerzenden Fuß. „Wieso liegt auch dein Wecker

auf dem Boden?“, meckert sie. Ich antworte nicht, sondern gehe ins Bad. Frühstück lasse ich einfach ausfallen. Der Tag fängt ja schonmal super an!

15 Minuten später renne ich in Richtung Schule. Noch 3 Minuten. Das schaffe ich ja nie. Ich brauche, selbst in dem Tempo, noch mindestens 5 Minuten. Noch zwei Minuten. Noch eine. Nur noch rechts, dann links, dann über die Straße, ein kurzes Stück geradeaus und ich bin da. Ich gebe nochmal alles. 30 Sekunden. 15. 10. 5. Ich sehe sie! In diesem Moment ertönt der Schulgong. Keuchend öffne ich die Tür des Schulhauses. Ich nehme meine letzte Kraft zusammen und stürme die Treppe hoch. Der Schulflur ist wie ausgestorben. Aus vereinzelt Klassenzimmern sind noch lautes Lachen und Gespräche zu vernehmen. Als ich vor meiner Tür ankomme, glätte ich noch meine verwuschelten Haare kurz. Ich muss aussehen, als hätte ich meinen Kopf in eine Steckdose gesteckt. Ich klopfe. Nach 10 Sekunden passiert immer noch nichts. Ich klopfe wieder, diesmal etwas lauter. Wieder nichts. Jetzt hämmere ich geradezu gegen die Tür. Diesmal öffnet sie sich und eine verärgerte Frau Müller und viele kichernde Kinder blicken mir entgegen. Ich will gerade zu einer Entschuldigung ansetzen, als Frau Müller anfängt zu schimpfen: „Jolina Parkers, ich bin nicht taub! Außerdem: wie oft willst du denn noch zu spät kommen? Ich dulde das in meinem Unterricht nicht! Außerdem: Wie siehst du aus?! Ich muss das im Klassenbuch eintragen!“ Betreten entschuldige ich mich und schleiche auf meinen Platz. Lotti lässt mich zum Glück in Ruhe.

In der großen Pause erzähle ich Lotti von meinem missglückten Morgen. Mitfühlend streicht sie über meinen Rücken. „Ich habe einen rosa Lolli auf dem Weg zur Schule gekauft! Schau!“, verkündet sie. Meine Miene hellt sich merklich auf. „Super! Ich habe auch das Buch und das Fläschchen dabei! Und ich habe auch ein Blatt besorgt. Außerdem habe ich etwas Morgennebel in diesem Glas eingefangen und etwas Regentonnenwasser in meiner Flasche!“, antworte ich glücklich. Das hatte ich heute Morgen alles noch kurz erledigt. Ich breite die Sachen auf einer Bank aus. Dann hole ich meine Vesperdose raus und fange an, die Zutaten hineinzugeben. Ich will das unbedingt jetzt machen! Zum Schluss hole ich das Fläschchen hervor. Ich atme tief durch und gieße es hinein. Ich sage: „Okay, dann mal los. Gleichzeitig!“ Lotti nickt. Gleichzeitig stecken wir einen Finger in die Brühe.

Zuerst passiert gar nichts. Ich will schon enttäuscht meinen Finger zurückziehen, als plötzlich meine Umgebung verschwimmt. Es wird immer dunkler, bis es ganz schwarz um mich herum ist. Auch Lotti ist nicht mehr zu sehen. Panisch rufe ich: „Lotti? Looooootti!“ Doch die Dunkelheit verschluckt meine Rufe. Es fühlt sich an, als würde ich fallen. Tiefer und tiefer. Auf einmal wird es wieder heller. Ich rase immer noch in die Tiefe. In diesem Moment knalle ich auf festen Boden. Aua! Da fällt auch Lotti neben mich. Erleichtert schließe ich sie in die Arme.

So langsam realisiere ich, was soeben passiert ist. Jetzt erst fange ich an, mich umzusehen. Ich sehe eine Wiese. Also, was heißt Wiese? Sie ist rosa. Außerdem steht dort noch eine Art Baum. Er sieht aus, als wäre der Stamm aus Schokolade und die Blätter sehen aus wie rosa Zuckerwatte. „Kneif mich mal“, fordere ich Lotti auf. „Autsch!“ Das ist definitiv kein Traum. Langsam gehe ich auf den Baum zu. Kurz bevor ich ihn berühren kann, pikst mir etwas durch den Schuh gegen den großen Zeh. Verdutzt schaue ich nach unten. Dort steht doch tatsächlich ein kleines Männchen, vielleicht 5 Zentimeter groß. Es sieht mich wutentbrannt an. Es fängt an zu keifen: „Was fällt dir ein den heiligen Baum zu bedrohen, du Riese!! Wer

bist du überhaupt? Du trägst keine angemessene Kleidung! Woher kommst du? Keinen Schritt weiter! Sonst muss ich dich mit Gewalt in deine Schranken weisen!“

Verdattert blicke ich das kleine Wesen an. Es trägt eine kleine Weste, die aussieht, als wäre sie aus rotem Esspapier. Sie ist mit Schokoladenknöpfen bestückt. Sein Körper scheint aus Holz zu sein. Seine Hose sieht aus wie aus Lakritz gemacht. Er trägt einen Speer aus dunkler Schokolade. Ich fange mich und erwidere zu ihm hinabgebeugt: „Also erstens wusste ich nicht, dass dieser Baum heilig ist, zweitens habe ich keine Ahnung, wer DU bist, und drittens bin ich Jolina Parkers. Wo bin ich hier überhaupt?“ Es schaut mich mit offenem Mund an und antwortet: „ICH bin Offizier Lakritzus der 13., Bewacher des heiligen Baumes, und du hast hier auf jeden Fall gar nichts zu suchen, denn ich sehe nirgendwo einen Orden zweiten Grades bei dir. Du bist hier in Zuckerania, Bezirk Lollidorf. Aber das musst du doch wissen! Das weiß jeder von Geburt an. Und dass dies der heilige Baum ist, weiß auch jeder seit seiner Geburt!“ Auch Lotti ist jetzt näher herantreten um zu sehen, was passiert. Der kleine Mikro-Soldat sagt zu uns: „Nun gut, ich werde euch erst einmal nach Lolana bringen. Ich muss nur kurz einen Ersatz für meinen Posten rufen.“

Er tippt zweimal mit seinem Füßchen auf den Boden und mit einem lauten Paff erscheint eine exakte Kopie von dem kleinen Offizier. Auch er schaut uns an, als wären wir vom Mars. Sein Freund erklärt ihm kurz die Situation. Er nickt und stellt sich stocksteif vor den Baum. Lakritzus schnipst mit dem Finger und auf einmal fängt er an zu wachsen, bis er unsere Größe angenommen hat. Er erklärt: „Das ist meine eigentliche Größe. Aber damit wir nicht auffallen beim Bewachen sind wir immer in kleiner Größe.“ Er bedeutet mir und Lotti, ihm zu folgen.

Nach etwa einer Viertelstunde kommen wir in Lolana an. Wow! Hier stehen viele Häuser, alle aus Lollis. Die Bäume sind ebenfalls Lollis. Deswegen also Bezirk Lolli. Überall laufen Leute herum. Die Mädchen sehen aus wie aus Porzellan. Sie haben Kleider aus Süßigkeiten an. Die Jungen haben allesamt einen ähnlichen Aufzug wie unser Freund, nur dass sie keinen Speer tragen. Seltsamerweise gibt es keine Unterschiede. Jedes Mädchen und jede Frau sehen gleich aus und jeder Junge und jeder Mann ebenfalls. Inzwischen hat sich eine ganze Traube an Menschen um uns herum angesammelt. Sie mustern mich und Lotti von oben bis unten und sehen uns teilweise sogar unfreundlich an. „Meine Damen und Herren, wenn Sie uns bitte kurz zum Rathaus durchlassen würden“, bittet Lakritzus. Lotti grinst und schleckt einen Baum ab. Ich stoße ihr in die Rippen. „Aua!“, beschwert sie sich, hält aber inne, als sie die verabscheuenden Blicke der Bürger sieht. Das soll man wohl nicht tun. Ein kleineres Zuckermädchen lacht, doch seine Mutter zieht es weg. Wir sind eindeutig nicht gewollt.

Als wir kurze Zeit später vor dem Rathaus ankommen, bleibt mir der Mund offen stehen. So etwas Imposantes habe ich noch nie gesehen. Das Gebäude ist riesig. Es besitzt ein großes Tor aus Schokolade, das von zwei Wachen bewacht wird. Sie sehen ebenfalls aus wie Lakritzus. Über deren Blicke brauchen wir erst gar nicht zu reden. Das Rathaus ist komplett aus Lebkuchen gebaut. Die Fenster sind ganz dünn, aus was, weiß ich nicht. Es hat schöne Verzierungen aus rotem Zuckerguss und eine Vielzahl an Türmen. Das Dach ist aus rosafarbenem Esspapier, die Dachziegel sind mit Zuckerguss aufgemalt. Es sieht aus wie ein Märchenschloss. Lakritzus befiehlt den Wachmännern: „Gewährt uns Einlass. Mein Name ist Offizier Lakritzus der 13., ich besitze alle Orden. Ich habe zwei unbekannte Objekte beim HB

eingefangen. Ich muss dringend mit dem Bürgermeister Oberstiel sprechen.“

Die Wachmänner nicken kurz und treten zur Seite. Daraufhin schwingt das Tor auf und wir treten ein. Von innen sieht es genauso imposant aus wie von außen. In der Mitte der großen Eingangshalle steht ein langer Tisch, an dem viele kleine Wesen sitzen. Sie haben weiße Bärte, sind vielleicht so hoch wie mein Knie und blicken finster drein. Sie sehen aus wie Gartenzwerge. Außerdem führt eine große Treppe nach oben. Die Eingangshalle ist kreisförmig, sodass die Treppe sich außen an den Wänden nach oben schwingt. Wie viele Stockwerke es sind, ist nicht zu erkennen, so weit nach oben geht die Treppe. Neben der Treppe schweben kleine Wölkchen. Jede von ihnen ist beschriftet. Auf einer, die ungefähr eineinhalb Meter von uns entfernt ist, steht: Maximalgewicht: 120 kg, Ziel: Abteilung UW Büro 1-20. Seltsam. Es herrscht reger Betrieb im Rathaus. Überall laufen die unterschiedlichsten Wesen herum. Einhörner wie aus dem Bilderbuch, aber auch Personen mit Spitzhut und Mantel und Warzen im Gesicht. Ein kleines, handtellergroßes Wesen mit zarten Flügeln schwebt umher und hinterlässt eine goldene Spur. Ein knolliges, rosa Wesen mit lila Zottelhaaren sitzt auf einer der Wolken und fliegt nach oben. Auf einer Wolke?? Aber Wolken sind doch aus Wasser!

Wir gehen in Richtung des Tisches in der Mitte. Einer der Zwerge fragt mürrisch:

„Anliegen?“, und mustert uns ungläubig und misstrauisch. Lakritzus klärt ihn auf: „Ich habe hier zwei unbekannte Wesen. Sie sind einfach beim heiligen Baum aufgetaucht! Und sie wissen über gar nichts Bescheid!“ Der Zwerg nickt kurz und sagt dann: „Geht in Abteilung UW, Zimmer 4. Dort wird sich Mister Loli um euch kümmern.“

Lakritzus geht zielstrebig auf die Wolke zu, die ich vorhin schon gesehen hatte. „Na los, kommt schon! Nehmt Platz!“, fordert er uns auf und setzt sich auf die Wolke. „W-w-wollen wir nicht lieber die Treppe gehen?“, fragt Lotti. Sie hat Höhenangst. „Wenn du willst, kannst du das gerne tun. Allerdings ist Abteilung UW im obersten Stockwerk. Da wirst du Stunden brauchen!“, erwidert Lakritzus. Lotti sieht sehr unglücklich aus. „Also gut“, willigt sie schließlich ein. Wir setzen uns zu Lakritzus. Im nächsten Moment fliegt sie auch schon los. Es geht recht schnell aufwärts. Lotti ist leichenblass und kneift die Augen zusammen. Auch ich finde es nicht sonderlich angenehm.

Wenige Minuten später kommen wir endlich an. Wir klettern von der Wolke hinunter. Lotti ist sehr erleichtert. Wir stehen vor einem langen, dunklen Gang. Er sieht nicht besonders einladend aus. Neben uns ist eine Tür mit einer 1. „Kommt“, befiehlt Lakritzus. Wir gehen zögerlich hinter ihm her, bis wir eine verwitterte Tür mit einer 4 erreichen. Lakritzus klopft. „Herein“, krächzt es aus dem Raum. Wir treten ein.

Kein besonders schöner Raum. Die Lebkuchenwände sehen abgelaufen und teilweise sogar schimmelig aus. Fenster gibt es keine. In der Mitte des Raumes steht ein Tisch. Auf der einen Seite sitzt eine Kreatur mit langen Haaren in Hellrosa und einem langen, lachsfarbenen Kleid. Sie ist sehr hübsch. Auf der anderen Seite stehen drei Stühle. Das Wesen bedeutet uns, uns zu setzen.

„Nun gut“, meint es mit belegter Stimme. „Zwei unbekannte Wesen von unbekannter Herkunft mit unbekanntem Hintergrund. Namen: Jolina Parkers und unbekannt. Alter: unbekannt. Da werde ich euch erst erstmal einige Fragen stellen müssen.“ Sie sieht uns erwartungsvoll an. Lotti fängt an: „Also ich bin Lotti Jones und das ist Jolina Parkers. Ich bin

13 und Lotti ist 12. Wir sind aus Baden-Württemberg in Deutschland und wir sind hergekommen, weil wir ein Tagebuch mit dem Zugang hierher gefunden haben. Sind Sie jetzt zufrieden?“

Das Wesen starrt uns ungläubig an. Ihm waren wahrscheinlich noch nie Wesen unserer Art begegnet. Es rückt seine Notizen zurecht und schnipst dreimal mit dem Finger und murmelt dabei etwas Unverständliches. Eine Feder erscheint und fängt an, auf den Notizen selbstständig zu schreiben. Vor Staunen klappt mein Mund auf. Auch Lotti scheint es nicht fassen zu können. Das Wesen verkündet: „Einen Moment, ich muss kurz nachschauen, ob uns ein solcher Fall schon mal untergekommen ist.“ Das Wesen drehte sich um und wühlt in ein paar Schubladen hinter sich herum. „Da!“, ruft es laut aus. „Tatsächlich. Vor 50 Jahren. Angelina Parkers und Lorena Jones. Gleiches Geschehen. Nun gut, dann werde ich euch dieser Akte hinzufügen. Ich müsste nur noch wissen, ob ihr hier leben wollt. Das würde die Sache um Einiges komplizierter machen.“ Das Wesen hebt fragend eine Augenbraue.

Lotti und ich sehen uns entgeistert an. Lotti flüstert: „Das ist jetzt nicht ihr Ernst oder? Ich dachte, das wäre ein witziger Kurzausflug und dann gehen wir wieder und die will uns gerade ernsthaft beibringen, dass wir hier für immer bleiben könnten?“ Ich erwidere: „Wir müssen zurück, aber wie?“ Das Wesen räuspert sich. „Nun?“ Lotti und ich sehen uns an.

„Entschuldigen Sie, Madam, aber gibt es eine Möglichkeit aus dieser Welt hinaus und in unsere Welt zurückzukehren?“, fragt Lotti. „Dafür bin ich nicht zuständig. Dafür müsst ihr zum Königspalast nach Center of Sugar. Es ist aber ein weiter Weg dorthin.“ „Das müssen wir machen, anders geht es nicht. Wir müssen es wenigstens versuchen! Könnten Sie warten, bis wir das abgeklärt haben?“, bitte ich. Das Wesen nickt. „Aber beeilt euch!“ „Auf jeden Fall!“, versichern wir. Wir können gar nicht schnell genug aus dem Raum kommen. „Stopp!“, hält die Kreatur uns zurück. „Nehmt Sir Lakritzus mit, er muss euch ja bewachen. Ihr seid immer noch unbekannte Wesen.“ Lakritzus stöhnt leise, wehrt sich aber nicht.

Wir stürmen zurück, stoppen aber bei der Treppe. „Wo ist denn die Wolke?“, frage ich verwirrt. „Sie steht gerade leider nicht zur Verfügung, denke ich. Sie führt ein Eigenleben“, meint Lakritzus spitz. „Und jetzt? Müssen wir etwa die Treppe gehen?“, frage ich entsetzt. „Sieht ganz danach aus, aber Sie können natürlich auch warten, wenn Sie wollen“, informiert er uns mit spöttischem Unterton. Ich verdrehe die Augen. „Gut! Wenn es unbedingt sein muss!“, motze ich. Ich setze mich auf das Treppengeländer und beginne, hinunterzurutschen. Lotti tut es mir gleich. Verdattert starrt Lakritzus uns hinterher, ehe er sich beeilt, die Treppe hinabzusteigen. Aber gegen uns hat er keine Chance. Wir rutschen tiefer und tiefer, an zahlreichen Stockwerken vorbei. Es dauert ewig, bis wir endlich ganz unten die Eingangshalle zu erkennen glauben.

Unten angekommen, tut alles weh. „Aber jetzt können wir wenigstens Pause machen. Lakritzus braucht bestimmt noch Ewigkeiten!“, tröstet Lotti mich. „Reden Sie von mir?“, ertönt es hinter uns. Dort steht doch tatsächlich Lakritzus, tiefenentspannt. „Aber-aber-Sie waren doch die ganze Zeit hinter uns!“ Er zuckt nur mit den Schultern und spaziert zum Ausgang. Lotti und ich sehen uns genervt an, laufen ihm dann aber hinterher.

Draußen blendet uns das Licht. Lakritzus lehnt neben dem Eingang an der Wand und lutscht einen Lolli. „Na los, worauf warten Sie? Bisschen Tempo, sonst sind Sie alt und grau, bis wir

ankommen!“, ruft er uns zu. Boah, der Typ nervt ja echt extremst! Er stampft fünfmal mit dem Fuß auf den Boden und eine Kutsche, selbstverständlich aus süßen Leckereien, erscheint. Dazu zwei weiße Pferde aus Porzellan. „Wenn ich bitten dürfte“, grinst Lakritzus und macht den Gentleman. Lotti und ich steige ein. Die Kutsche ist nicht sonderlich groß, aber sie genügt für zwei Personen. Lakritzus setzt sich vorne auf den Kutschbock und treibt die Pferde an. Ein Ruck geht durch die Kutsche und wir brausen los. Lolana zieht an uns vorbei. Zwischendurch kratzen wir als kleinen Snack ein paar Süßigkeiten von der Wand. Wir sehen Berge aus Zucker und Bonbonbäume. Nicht selten erfüllt der Duft von frischem Gebäck die Luft. Die Flüsse sind aus Schokolade. Viele Stunden reisen wir immer so weiter durch kleine Dörfer und Städte. Zwischendurch schlafe ich auch einmal ein bisschen.

Nach einer Ewigkeit ruft Lakritzus plötzlich: „Bereitmachen für die Ankunft! Wir sind gleich da!“ Lotti und ich schrecken auf und sehen gebannt aus dem Fenster. Da! Unglaublich! Am Horizont erscheinen riesige Gebäude aus den verschiedensten Süßigkeiten! Alles voll! Die Kutsche zügelt ihr Tempo.

Es ist unglaublich! Wir steigen aus. Unweit entfernt steht, natürlich aus Zucker, das Stadtschild „Center of sugar“. Krass! Wir gehen auf die Stadt zu. Die Straßen sind überfüllt, überall fahren Kutschen. Verschiedene Süßigkeiten überall. „Kommt!“, übertönt Lakritzus den Lärm. „Wir sind nicht zum Spaß hier.“ Wir durchqueren die halbe Stadt, überall Chaos und Hektik wie in unseren Großstädten.

Nach einer Viertelstunde bleibt Lakritzus plötzlich stehen. Ich renne fast in seinen Rücken hinein. „Da!“, sagt er ehrfürchtig. Da sehe ich erst, was er meint. Vor uns ragt ein riesiges Gebäude auf. Wenn ich das Rathaus vorher Schloss genannt habe, dann ist das ein Palast. Es ist riesig, so riesig. Hunderte von Türmen ragen auf. Es gibt eine Zugbrücke über einem Schokofluss. Wachen stehen um das Gebäude herum. Es ist unbeschreiblich. Einfach nur unbeschreiblich.

Lakritzus geht voran, wir dackeln ihm hinterher. Vor dem großen, aus Schokolade gefertigten Tor bleiben wir stehen. Zwei Wachen fragen uns: „Was wollt ihr? Zutritt ist nur befugten Personen erlaubt.“ „Wir sind befugt! Ich habe hier zwei UWs. Wir sollen uns beim König melden. Ich bin Offizier Lakritzus, der 13.“ Die Wachen nicken und treten zur Seite. Das Tor wird aufgeschwungen und wir treten ein.

Die Eingangshalle ist riesig. Alles ist prunkvoll verziert. Es gibt genau zwei Ein- und Ausgänge. Der eine ist das Burgtor, durch das wir gerade hereingekommen sind, und der andere ist am anderen Ende des Raums. Dort laufen wir gerade hin. Lakritzus öffnet die Tür und ein kleiner Zwischenraum kommt zum Vorschein. Dort sitzt ein kleiner... Stein? Mit Augen? Er brummelt: „Was wollt ihr?“ Lakritzus scheint die Tatsache, dass gerade ein Stein mit uns redet, nicht zu erschüttern. Er sagt höflich: „Guten Tag! Ich bin hier mit zwei UWs und der König müsste etwas über sie wissen, wurde uns gesagt.“ Der Stein brummelt etwas Unverständliches und hüpf einmal auf der Stelle. Die Tür schwingt auf und wir treten ein.

An einem langen, langen Tisch sitzt der König. Er trägt einen weiten Umhang, mit allen erdenklichen Süßigkeiten bestickt. Seine Haare sind grau und schulterlang. Er ist vielleicht einen Kopf größer als ich. „Soso, Menschen also. Ich erinnere mich. Vor vielen, vielen

Jahren...“ Er seufzt. „Können Sie uns sagen, wie wir in die Menschenwelt zurückkommen können?“, fragt Lotti.

„Es gibt da tatsächlich einen Schlüssel, aber ich werde ihn euch nur unter einer Bedingung überlassen: Wenn ihr eine Prüfung besteht, von mir auserwählt“, antwortet er. Oh nein! Jetzt sind wir so weit gekommen, und jetzt sollen wir auch noch eine Prüfung bestehen?? Am Anfang war es ja noch ganz schön, aber dann waren alle so unfreundlich und komisch. Und ich hab seit Ewigkeiten nichts Gescheites mehr gegessen! Zuckerschock! Lotti muss etwas Ähnliches im Kopf herumgehen. „Nun gut, dann machen wir das“, sagt sie schließlich. Der König sagt: „Also... die Prüfung besteht darin, mich in fünf Minuten zum Lachen zu bringen. Ich habe noch nie in meinem Leben gelacht. Ihr seid einzeln nacheinander dran. Wenn es nur einer von euch schafft, lasse ich euch gehen. Verstanden? Ihr habt zwei Minuten Beratungszeit. Ach, und wenn ihr es nicht schafft, werdet ihr hierbleiben - und zwar in meinem Kerker!“

Lotti und ich stehen etwas abseits und führen unser Beratungsgespräch. „Scheiße, scheiße, Scheiße! Was machen wir denn jetzt?? Wir sind verloren!“ Mir kommen die Tränen. „Reiß dich zusammen! Wir müssen es wenigstens versuchen! Es bringt nichts, jetzt die Nerven zu verlieren! Also...“

Zwei Minuten später ist zuerst Lotti dran. Sie geht zum König. Der Stein ist Schiedsrichter. „Los!“, brüllt er. Okay, Zeit läuft. Lotti erzählt die dümmsten Witze. Sie macht komische Figuren, verrenkt sich und Vieles mehr. Nichts funktioniert. Meine Hände werden schwitzig. Mist, Mist, Mist!! Was mache ich bloß? „Stopp!“, brüllt der Stein. „Zeit um! Nächste!“

Oh nein, oh nein, oh nein! Das schaffe ich nie. Lotti ist viel lustiger als ich!! Meine Beine sind wie Wackelpudding. Ich torkele mit Mühe und Not an Lotti vorbei zum König. Der Stein ruft: „Los!“ Mein Gehirn ist blockiert. Ich fange gleich an zu heulen. Ich falle auf die Knie und weine bitterlich. Jetzt ist alles vorbei. Ich habe es verkackt. Mal wieder. Lotti feuert mich an, spricht mir Mut zu. Doch ich sitze nur da und lasse alle Emotionen raus. Ich versuche aufzustehen, doch klappe einfach wieder zusammen. Der König mustert mich emotionslos. Der Stein brüllt: „Stopp!“ Ich schleppe mich zu Lotti. Sie nimmt mich in den Arm.

Der König sagt zu uns: „Offensichtlich habt ihr die Prüfung nicht bestanden. Allerdings hat noch kein Einziger sich bei mir ausgeheult. Bei mir, dem kaltherzigen, bösen König. Du hast es getan. Du hast nicht einen auf oberstark gemacht. Du hast mir gezeigt, dass Emotionen das Leben spannend machen. Ohne Emotionen frisst man alle Probleme in sich hinein und es geht einem immer schlecht. Wenn man weint, öffnet man sich in gewisser Weise einem anderen. Und du hast das getan und mich berührt. Du hast es vielleicht nicht gesehen, aber es hat mich zutiefst berührt. Deshalb habt ihr den Schlüssel auf jeden Fall verdient.“

Er reicht uns den Schlüssel und umarmt uns. Lotti und ich sind überwältigt vor Freude und drücken den König fest. „Schon gut, wir müssen ja nicht gleich übertreiben. Dreht euch einmal im Kreis und ruft „Zucker, Zucker, armer Schlucker, piff paff!“, dann seid ihr zu Hause.“ Glücklich lächeln wir und auch der König schmunzelt. Da kommt auch Lakritzus. Wir umarmen auch ihn. Er lässt es geschehen. „Leben Sie wohl, kleine Nervensägen“, murmelt er und ich meine, eine kleine Träne über seine Wange rollen zu sehen. „Leb wohl, Lakritzus und leb wohl, Zuckerania!“, rufen wir.

Wir fassen uns an den Händen, sehen uns noch einmal um und winken und vollziehen dann das Ritual. Die Welt fängt an, sich um uns zu drehen. Es wird dunkel und wir fliegen nach oben, immer und immer weiter.

Dann wird es wieder heller und wir finden uns auf dem Schulhof wieder. Es hat sich nichts verändert. Es ist so, als wäre nur die Zeit angehalten worden. In meiner Hand liegt der Schlüssel. Halt, nein- dort liegen zwei rosa Lollis! Lotti und ich sehen uns beglückt an und lachen. Was für ein tolles Abenteuer, wenn auch sehr schräg und zu süß!

Nach der Schule gehe ich mit zu Lotti. Ich packe das Büchlein aus. Dort steht in goldener Schrift die ganze Geschichte. Wir packen unsere Lollis aus und essen sie. Sie schmecken nach Zuckerschock. 😊

Ende